

das Phänomen der Stammformen als bekannt voraussetzt (S. 4 und 210). Einem baskischen, türkischen oder ungarischen Studenten wäre hier nur geholfen, wenn er etwa Englisch kann – oder eben Deutsch, denn das ist ja die Metasprache. Bekanntlich ist ja aber der Ablaut ein Alleinstellungsmerkmal indogermanischer Sprachen.

Und natürlich spricht der Verlag pro domo, wenn er auf den sog. „Bamberger Wortschatz“ verweist – oder auf drei verschiedene hauseigene „systematische Grammatiken“ (S.4).

Da noch kaum Vergleichswerke hinsichtlich bologna-kompatibler Lateinlehrbücher vorliegen, wird sich dieser Kursus allein schon aus diesem Grunde als Referenzwerk etablieren.

CHRISTIAN HEINE-PETERSEN, Aschaffenburg

*prima. nova. Latein lernen. Textband 264 S., Bestell-Nr. 7970, EUR 25,90; Begleitband 178 S., Bestell-Nr. 7981, EUR 19,90. Herausgegeben von Clement Utz und Andrea Kammerer. C.C. Buchners Verlag, 2011*

„Nanu, ist Latein auf einmal bunt geworden?, denkt man, wenn man das Buch zuerst sieht und einmal durchblättert, vor allem, wenn man sich an die eigene Zeit des Lateinlernens erinnert, in der schon ein gelegentliches Schwarz-weiß-Bild als sensationelle Unterbrechung des ansonsten endlos scheinenden Textkörpers empfunden wurde.“ So hatte ich mal vor einigen Jahren anlässlich der Besprechung von „STUDEO – WEGE ZUM LATEIN-LERNEN“ (s. MDAV-NRW, 4/2005, S. 10) gefragt. Ja, Latein ist bunt geworden, so kann man auch sagen, wenn man PRIMA NOVA durchblättert; es ist sogar noch weiter auf diesem Weg gegangen, denn nun sind auch Gemälde mit aufgenommen worden, und zwar 28 (von denen manche leider etwas klein abgedruckt sind) von 24 Künstlern, vielen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, aber auch aus dem 20. Jahrhundert, wie z. B. MAX BECKMANN mit dem Bild „Odysseus und Kalypso“ aus dem Jahre 1943. Neben den in fast allen Latein-Büchern auftauchenden Werken von C. MACCARI „Cicero klagt Catilina vor dem Senat an“ (S. 76), J.-L. DAVIDS „Die Sabinerinnen“ (S. 59) und RAFFAELS „Die Schule von Athen“ findet man auch Bilder, die wahrscheinlich kaum bekannt sind, wie z.

B. FRIEDRICH BRENTELS<sup>1</sup> „Horatius Cocles“ von 1639 oder „Mucius Scaevola vor König Porsenna“ von G. A. PELLIGRINI aus dem Jahre 1720 (S. 86). Diese Bilder dienen allerdings nicht nur der Illustration, sondern sind in einen didaktischen Zusammenhang eingebettet; sie sollen z. B. wie das Bild von Brentel auf S. 60 zeigen, wie „ein richtiger Römer zu handeln und zu denken hatte ... Vorbildlich war ein Römer, wenn er nach Sitte der Vorfahren (*mos maiorum*) handelte. Zu den wichtigsten guten Eigenschaften (*virtutes*) gehörten demnach vor allem: Klugheit (*prudentia*), Tapferkeit (*fortitudo*), Gerechtigkeit (*iustitia*) und Besonnenheit (*temperantia*)“ (S. 86).

Auf S. 60 unter der Überschrift „Unter dem Einfluss der Etrusker“ wird dies in einen historischen Zusammenhang gestellt, der vielleicht erklären kann, warum die Römer so waren, wie sie waren:

„So kam es auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Etruskern; dabei konnten die Römer der Übermacht der Feinde kein entsprechendes Heer entgegenstellen – Entschlossenheit und Opferbereitschaft mussten zwangsläufig zu ihren Waffen werden. Es war die Zeit der altrömischen Heldinnen und Helden, die sich mit Tapferkeit (*virtus*) gegen die Feinde der jungen Stadt behaupteten. Die Römer bezeichneten diese Epoche fortan als die ‚gute alte Zeit‘.

Die Namen der heldenhaften Kämpfer dieser Zeit kannte im Rom der folgenden Jahrhunderte jedes Kind: CLOELIA, MUCIUS SCAEVOLA, MARCUS CURTIUS und HORATIUS COCLES sind nur einige von ihnen. Sie dienten als leuchtende Vorbilder bei der Erziehung der römischen Jugend. So konnte man zum Beispiel auf dem Forum eine Bronzestatue des Horatius Cocles bewundern. In ihrem Schatten erzählte man den Heranwachsenden ehrfürchtig von seiner großen Heldentat am *Pons Sublicius*, der alten Tiberbrücke, und von LARCIUS und HERMINIUS, seinen treuen Gefährten gegen die Etrusker.“ (S. 86)

Mit gleich drei Gemälden ist der zumindest mir bisher völlig unbekannt Künstler SEVERINO BARALDI<sup>2</sup> (geboren 1930) vertreten, und zwar auf S. 57 mit „Der Zorn des Romulus“, „Der Feldherr Scipio trifft den Feldherrn Hannibal“ (S. 73) und „Seeschlacht“ (S. 96). Daneben finden sich auch zwei Bilder von J. W. WATERHOUSE, nämlich

„Thisbe“ auf S. 100 und auf S. 132 das sehr schöne, im Vordergrund einige blühende Narzissen darstellende Bild „Narziss und Echo“. Natürlich sind darüber hinaus noch viele andere Abbildungen enthalten, z. B. auf S. 221 ein Mosaik aus der Basilika San Vitale in Ravenna „Moses auf dem Berg Sinai“, ein byzantinisches Fresko aus Göreme in Kappadokien „Das letzte Abendmahl“ (S. 222) oder ein Relief aus dem Sethos-Tempel in Abydos mit einer „Darstellung der Himmelsgöttin Isis“, um 1300 v. Chr. entstanden (S. 226). Man findet auch zahlreiche andere Abbildungen, wie Rekonstruktionen, Fotos, Zeichnungen, Münzen, Fotos aus Filmen (z. B. aus dem Zeichentrickfilm „Asterix und Kleopatra“ von 1968, S. 80 oder aus – schon wieder – „Gladiator“ von 2000) usw. All dies macht das Buch sehr bunt, abwechslungsreich und interessant.

Bei all dem sollte nicht vergessen werden, dass es sich um ein Lateinbuch handelt. PRIMA. NOVA folgt sehr stark dem seit etlichen Jahren auf dem Markt befindlichen PRIMA und ist fast genauso aufgebaut. Der Textband folgt dem 4-Seiten-Prinzip (mit Ausnahme des ersten Kapitels), wobei das „Kernstück jeder Lektion“ (Vorwort) der Text (T) ist, und zwar immer auf der Seite 2 eines Kapitels. Die Seiten 3 und 4 sind den Übungen vorbehalten, die mit Buchstaben gekennzeichnet sind. Die Übungen sind durchaus breit gestreut und abwechslungsreich; sie dienen dem „sprachlichen Training“ (ebd.). Auf der vierten Seite einer jeden Lektion befindet sich – sozusagen als Abschluss der Lektion – ein Zusatztext Z. „Ausschließlich die Lektionstexte (T)“ sind „obligatorisch. Alle Übungen (U) und das Z- Stück sind prinzipiell fakultativ;...“ (Vorwort). Die erste Seite einer neuen Lektion ist jeweils der „Vorentlastung“ gewidmet. Auf dieser ersten Seite ist immer (ab Kap. 3) ein mit G gekennzeichnete Text von höchstens 60 Worten Länge (einige Male sind es nur einige wenige kurze Einzelsätze) vorangestellt, der in einfacher und kurzer Form den neuen Grammatikstoff vorstellt, der dann im folgenden T-Teil ausführlich und auch mit den neuen Vokabeln des Kapitels behandelt wird. Außerdem enthält diese erste Seite immer einen einführenden deutschen Text in ein Sach- oder Geschichtsthema, z. B. auf Seite 158 „Antike Kultur betrachten – europäische Kultur verstehen“.

PRIMA. NOVA enthält 45 Einheiten: „44 Stofflektionen beinhalten das von den Lehrplänen bzw. den Curricula geforderte sprachliche Fundamentum, Lektion 45 bietet ein fakultatives Additum, das zur inhaltlichen Abrundung oder zum Nachtrag sprachlicher Phänomene genutzt werden kann.“ (ebd.) Die Themen und auch die Texte sind breit gestreut, wobei zehn Themenbereiche (hier „Sequenzen“ genannt) unterschieden werden, die hier aufgezählt werden sollen:

- 1 Treffpunkte im alten Rom
- 2 Römisches Alltagsleben
- 3 Aus der Geschichte Roms
- 4 Abenteuerliche Reisen
- 5 Der Mensch und die Götter
- 6 Die Griechen erklären die Welt
- 7 Die Wunderprovinz Kleinasien
- 8 Gallien wird römisch
- 9 Rom stößt an seine Grenzen

Sie folgen in der Bezeichnung genau dem älteren PRIMA. Diese „Sequenzen“ bzw. Themenbereiche decken zahlreiche Bereiche, vom Alltagsleben, über historische Themen (HANNIBAL, CÄSAR), einen Entführungsfall („Wer hat Cäsia geraubt?“, S. 87 ff.), Themen aus der Mythologie, Aspekte des *imperium Romanum* (Ephesos in der „Wunderprovinz Kleinasien“, S. 159 ff., Limes), die „Pioniere des Geistes“ (S. 131 ff.), womit natürlich die Griechen gemeint sind, bis hin zum Thema Religionsgeschichte ab. In der Einleitung zur vierten Sequenz „Abenteuerliche Reisen“ wird z. B. als ein Beispiel für Gegenwartsbezug folgende Aufgabenstellung gegeben: „Informiert euch darüber, welche Gefahren in der römischen Antike von Seeräubern ausgingen und wer gegen sie kämpfte. Was kann man heute gegen Seeräuber unternehmen?“ Dazu ist eine Meldung von ntv.de von Dienstag, 18. Januar 2011 „Mehr Überfälle und mehr Geiseln – Piraten aktiv wie nie“ mit einer Karte des „Horns von Afrika“, die „Piratenangriffe vor der Küste Somalias 2010“ zeigt, abgedruckt. Die Seiten mit den genannten Themenkreisen ermöglichen „eine vertiefte Beschäftigung mit ausgewählten kulturellen Inhalten“ (Vorwort).

Lediglich die Sequenz 10 (früher „Wer glaubt was?“ genannt) ist umbenannt worden; sie heißt jetzt „ADDITUM. Religionen im Weltreich. Der

Glaube öffnet Horizonte“ (S. 217). Dieses „ADDITUM“ finde ich sehr gelungen, weil hier nicht nur das Christentum, wie sonst meistens üblich, in den Zusammenhang der römischen Geschichte und der Entwicklung in der Spätantike gestellt wird, sondern z. B. auch die „Erlösung durch Isis“ (so die Überschrift von T3) vorgestellt wird; T4 und Z4 stellen dann sogar die Dreiteilung der Mittelmeerwelt (s. Karte auf S. 230) und die „Ausbreitung des Islam im 7. und 8. Jahrhundert“ vor (ebd.). Eröffnet wird der Textband mit einem Blick („So sah vor 2000 Jahren der Mittelpunkt der Welt aus“, S. 10) auf die Rednertribüne mit einigen umliegenden Gebäuden. Das *Forum Romanum* steht dann auch in den ersten Lektionen des Buches „immer wieder im Mittelpunkt.“ (ebd.)

Am Ende der Sequenzen eins bis acht befindet sich „jeweils eine Doppelseite, die Material zur Binnendifferenzierung bietet („differenziert üben“),...“ (Vorwort). Ich finde auch diese Seiten sehr gelungen, da sie tatsächlich viel, auch unterschiedliches, Übungsmaterial bieten und dabei teilweise auch ganz gezielt „aufsteigend nach Schwierigkeitsgrad angeordnet“ (S. 104) sind. „Differenziert üben IV“ (S. 104) enthält z. B. drei unterschiedlich schwierige, auf PHÄDRUS-Fabeln zurückgehende Texte. Der Schüler wird folgendermaßen angesprochen: „Entscheide dich, welchen der drei Texte du bearbeiten möchtest.“ (ebd.)

Außerdem steht am Ende einer Sequenz auch „eine Seite, die sich zusammenfassend wichtigen, über das Fach Latein hinausreichenden Kompetenzen widmet („kompetent mit Latein““ (Vorwort). Darüber hinaus sind in jeder Lektion Hinweise und Aufgaben dazu enthalten.

Bei einer Vielzahl von Aufgabenstellungen wird mit einer vorangestellten Infinitivwendung (blau) die konkrete fachliche oder überfachliche Kompetenz genannt, die damit intendiert ist: Dies betrifft insbesondere Übungen zum Fortwirken des Lateinischen, zum Sprachenvergleich, zur Wortschatzarbeit und Übersetzungsmethodik, zur spielerisch-kreativen Umsetzung sowie texterschließende Aufgaben. Einfache Übungen aus dem Bereich der Formenlehre, deren Zielsetzung sich unmittelbar erschließt, sind nicht markiert. Die genannten Kompetenzhinweise (blau) wurden bewusst nicht durchgängig angebracht, sondern sie

stehen exemplarisch. Damit wird die Bandbreite und die Vielfalt der Kompetenzen, die im Lateinunterricht geschult werden können, vor Augen geführt. (Vorwort).

Wichtig und lobenswert dabei ist, dass in beiden Teilen (Textband und Begleitband) dieser Methodenschulung viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Dazu einige Beispiele: schon in Kap. 1 des Textbandes geht es „los“ mit „Textsorte erklären“, „Personen charakterisieren“ und „ins Lateinische übersetzen“ (alles S. 11) oder in Kap. 2 mit „Informationen entnehmen“, „Aussageabsicht erkennen“ und „Mit anderen zusammenarbeiten“ (S. 13) usw. Aufgaben und Anregungen dieser Art finden sich immer wieder in jeder Lektion, z. B. „Über Sprache nachdenken“ (S. 35), „Stil analysieren“ (S. 227) usw.. Wie oben gesagt, sind diese Zeilen in blau gedruckt; dieses hätte allerdings etwas kräftiger sein können.

Einige andere Bemerkungen zum Textband müssen noch gemacht werden. Im Vorwort wird gesagt, dass das Vokabular „auf den statistischen Untersuchungen des ‚Bamberger Wortschatzes‘“ beruht; ein lateinisch-deutsches Register findet sich auf den Seiten 249 bis 263, auf den Seiten 234 bis 236 findet sich eine sehr ausführliche „Zeittafel zur römischen Geschichte (von „um 900 v. Chr. – Erste Hirtensiedlungen auf dem Palatin“ bis „800 n. Chr. – Kaiserkrönung Karls des Großen“. Auf den Seiten 237 bis 248 enthält das Buch ein Eigennamenverzeichnis. Ein Plan des antiken Rom im vorderen Einband sowie von Italien im 1. Jahrhundert n. Chr. sowie des *Imperium Romanum* zur Zeit seiner größten Ausdehnung im hinteren Einband rahmen den Textband ein. Leider ist auf Seite 24 ein Fehler enthalten, denn der Name dessen, für den der Triumphbogen gebaut worden war, fehlt.

In dem Begleitband, der etwas schmaler ist und kaum Bilder (sehr passend sind allerdings z. B. die drei kleinen Fotos eines Sprinters, eines jagenden Gepards und eines herunterschießenden Raubvogels beim Thema Steigerung auf S. 110) enthält, „sind Wortschatz, Grammatikstoffe und Methodenteile Lektionen begleitend aufbereitet.“ (Vorwort). Dabei sind die „lateinischen Wörter und Wendungen (W)...in der

Reihenfolge angeordnet, wie sie in den Texten vorkommen.“ (ebd.). „Die grammatischen Erläuterungen sind einheitlich gegliedert nach: F Formenlehre, S Syntax und/oder Semantik und T Textgrammatik.“ (ebd.) Dabei halte ich folgenden Satz für sehr wichtig: „Die Darbietung ist konsequent auf das für die Schülerinnen und Schüler Wichtige beschränkt, wobei Leseverstehen und Sprachreflexion als zentrale Kompetenzbereiche Auswahl und Umfang bestimmten.“ (ebd.). Mir scheint, dass dies auch gelungen ist. Immer wieder sind „Übersichten eingefügt, die zusammenfassend und systematisierend Tabellen zu den Deklinations- und Konjugationsformen bieten...“ (Vorwort). Ganz originell wirken zunächst einmal die Felder „Wortfamilie“ und „Sachfeld“, z. B. auf S. 106 das Sachfeld Natur, das in Form des Bildes einer Küstenlandschaft einige Worte einführt; dieser Ansatz ist zwar ganz nett, tatsächlich werden aber nur sechs solcher Wort- Sachfelder vorgestellt; hätte man da nicht mehr machen können? Ausgezeichnet ist nun allerdings wieder der Bereich Methoden. Hierzu heißt es:

„Die stoffbezogenen Teile (F,S,T) werden immer wieder durch Abschnitte zur Methodenkompetenz (M) ergänzt. Diese beziehen sich auf fachbezogene und überfachliche Lern- und Arbeitskompetenzen (z. B. zum Vokabellernen, zum Abfragen lateinischer Sätze, zur Auflösung mehrdeutiger Wortformen und zur Wortbildung) sowie auf Ansätze und Methoden der Texterschließung.“ (Vorwort)

Schon auf Seite 10 („M1 Sprache betrachten: Fremd- und Lehnwörter nutzen“ und „M2 Wörter lernen: Lerntechniken kennen“) wird mit diesen methodischen Schritten begonnen. Auf S. 13 folgt „Lernen planen: Grundsätze beachten“, auf S. 16 „Wörter lernen: an Bekanntes anknüpfen. Auf einer ganzen Seite(!) folgt drei Seiten weiter „Lernen planen: Hausaufgaben machen“, auf Seite 29 „Wörter wiederholen: Gelerntes behalten“ (hier wird u. a. mal wieder der Vokabelkasten mit den fünf Fächern präsentiert), auf S. 33 „Lernen planen: Prüfungen vorbereiten“. Wie man sieht, wird dieser Bereich (mit Recht!) ausführlich behandelt (außer auf den genannten Seiten noch auf 14 anderen). Hoffentlich wird er

vom Adressaten auch entsprechend gewürdigt und beachtet!

Schließlich folgen auf den Seiten 160 bis 167 noch ein Tabellarium mit allen Deklinationen und Konjugationen und auf den Seiten 168 bis 175 noch die Stammformen wichtiger Verben. Ein kleines grammatisches Register (S. 177/178) rundet den Band ab. Es sei noch erwähnt, dass überall da, wo es sinnvoll ist, mit Farben gearbeitet wird, z. B. bei Wortstämmen.

Abschließend kann nur noch gesagt werden, dass mit PRIMA. NOVA ein hervorragendes Lateinbuch vorliegt, dem man viele begeisterte Nutzer wünscht.

#### **Anmerkungen:**

- 1) Brentel, Friedrich, geboren am 9. Juli 1580 in Lauingen, gestorben am 17. Mai 1651 in Straßburg. Friedrich Brentel war Maler von Kabinett- und Buchminiaturen, Radierer und Kalligraph. Er lernte wahrscheinlich bei seinem Vater Georg Brentel, er kopierte Stiche niederländischer Manieristen als lavierte Federzeichnungen. 1601 verheiratete er sich in Straßburg, betätigte sich bis 1620 überwiegend als Radierer und führte umfangreiche Aufträge von Fürstenhäusern aus. Eine Sammlung von 1305 Bürgerwappen aus dieser Zeit wird ihm zugeschrieben. Die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges führten um 1620 zu einer Umstellung seiner Werke, er arbeitete von nun an fast ausschließlich als Maler von Kabinettminiaturen. Sein breites thematisches Repertoire umfasste das Alte und Neue Testament, die Heiligengeschichte, antike Historie und Dichtung (z.B. Ovid), Portraits, Allegorie und Genre.... Sein letztes großes Werk war das reich illustrierte Stundenbuch des Markgrafen Wilhelm von Baden- Baden von 1647. Seine Werke sind in den bedeutenden Sammlungen im In- und Ausland vertreten. ([http://www.kulturmarkt-lauingen.de/pdf/Malerei\\_in\\_Lauingen\\_-\\_2003.pdf](http://www.kulturmarkt-lauingen.de/pdf/Malerei_in_Lauingen_-_2003.pdf))
- 2) Severino Baraldi è un illustratore milanese che ha in attivo più di 240 volumi illustrati per editori italiani ed esteri. (<http://www.severinobaraldi.it/Home.htm>)

HEINZ-JÜRGEN SCHULZ-KOPPE, Köln